

103. Christliche Herbstgedanken

T: Gerhard Tersteegen 1697-1769
M: Georg Neumark 1657 (EG 369)

1. Wo bleibt die Pracht sonst grü - ner Bäu - me, so man - cher
und wo im Tod der Nar - ren Träu - me? Wer will, such

schö - nen Blu - men Zier, Mein un - ver - welk - lich schö - ner Gar - ten
sei - nen Him - mel hier!

steht schon im Blühh, ich kann ja war - ten.

2. Merk, Seel, was nackte Bäume lehren, / und jetzt im Herbst das kahle Feld: / Lass dich kein Schein noch Traum betören, / gar nichts besteht in dieser Welt; / such nackt ein ewig himmlisch Leben, / das Jesu Einfluss nur kann geben!

3. Dir, Gott, sei Dank, dass wir gesehen / dein anmutsvolles Frühlingslicht, / dass du uns auch zum Leib'sbestehen / gabst reichlich manche Sommerfrucht! / Jetzt fallen alle Blätter nieder / und geben dir ihr Schönes wieder.

4. Meins Lebens eitle Frühlingsjahre, / mein muntretr Sommer ist auch hin; / ich weiß, ich fühle und erfahre, / dass ich im Herbst meins Lebens bin. / Ich fall auch wie die Blätter nieder / und geb dir Kraft und Schönheit wieder.

5. Du gabest meiner Gnadenjugend, / mein'm Geistessommer manche Kraft, / Ernst, Gaben, Schönheit, Licht und Tugend, / worin sich Selbstheit leicht vergafft. / Mein Herbst dir nackt erwartend dienet, / bis mein Gebeine wieder grünnet.

6. Gott gabs, Gott nahms; ihn will ich ehren. / Du, Gott, bist nur beständig schön; / mein gnugsam's Heil, mein ganz Begehren, / mein Nichts, mein Staub soll dich erhöh'n! / Gibst du mir einst die Ehrenkrone, / leg ich sie freudig dir zum Throne.